

## Seit 200 Jahren Kurgäste

Auf der von dem Markneukirchner Gerichtsdirektor Staudinger verfassten Kurliste kann man die Namen der ersten belegbaren Kurgäste in Elster nachlesen. Das Dokument wurde am 16. Januar 2018 im Rahmen des Neujahrsempfangs im Königlichen Kurhaus vom Geschäftsführer der Staatsbäder GmbH, Herrn Gernot Ressler, der Öffentlichkeit vorgestellt. Es datiert vom 17. Juli 1818 und führt insgesamt 29 Kurgäste auf. Unter den aufgeführten Personen findet man auch die Gräfin von Brühl. Hinter den Namen wird die Herkunft dokumentiert. Damit ist nachgewiesen, dass die ersten registrierten Besucher u.a. aus Leipzig kamen. Das läßt darauf schließen, dass Elster vor 200 Jahren schon überregional bekannt wurde. Es ist sehr erfreulich, dass in diesem Jahr ganz offiziell an diese nun zwei Jahrhunderte währende Tradition erinnert wird.

Nur 3 Jahrzehnte später, nämlich am 25. Juni 1848 eröffnete der erste Bade- und Brunnenarzt Dr. med. Robert Ferdinand Flechsig die erste Badesaison des Königlich Sächsischen Staatsbades. 1847 war er vom Sächsischen König Friedrich August II. nach Elster entsandt worden, um die Voraussetzungen für einen geregelten Kurbetrieb im Sinne des Sächsischen

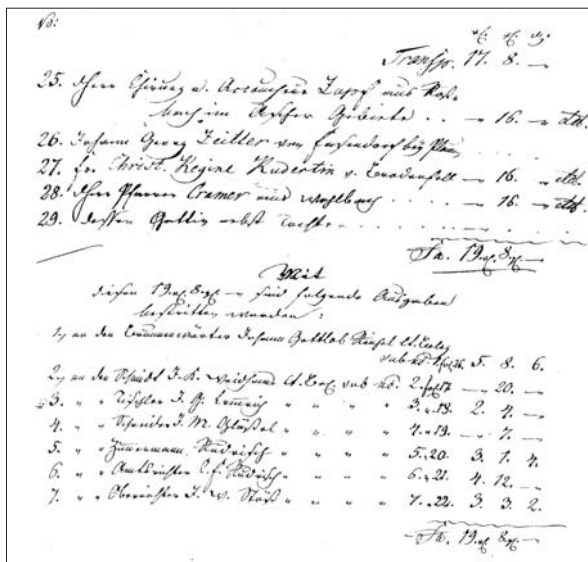
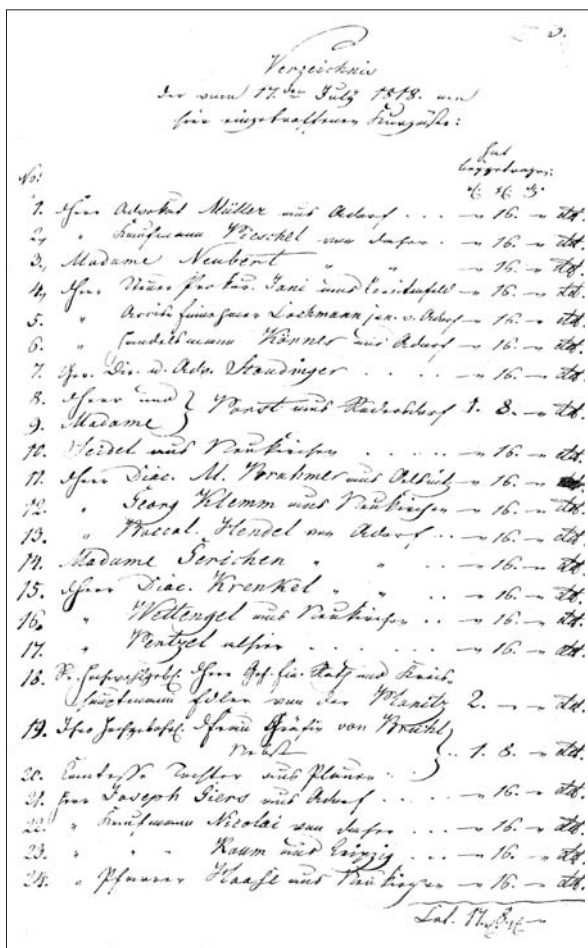
Königshauses zu schaffen. Er war sehr erfolgreich und leitete die Entwicklung unserer heutigen Stadt vom Weberdorf zum Weltbad mit sehr viel Geschick und Engagement. Heute wird an drei Standorten an den Pionier der Kurortentwicklung erinnert: Erstens mit dem Obelisken hinter dem großen Springbrunnen am Badeplatz, den der Kurverein bereits 1889 gestiftet hatte, Zweitens mit dem Gedenkstein an seinem ehemaligen Wohnhaus „Rautenkrantz“ in der Bahnhofstraße und schließlich mit der am 30. September 2017 enthüllten Säule mit Gedenkplatte auf dem Friedhof in Bad Elster.

Genau 50 Jahre später, also 1898, wurde am nördlichen Rand des Kurortes das Fernheizwerk errichtet. Es ist damit das älteste Heizkraftwerk in Sachsen. Vielfach modernisiert und umgebaut versorgt das Werk heute mit einer hocheffizienten Gas- und Dampfturbinen-Anlage ca. 80% des Gebäudevolumens der Stadt Bad Elster mit Fernwärme.

Es gibt also mindestens drei Jubiläen, die in diesem Jahr zu feien sind:

200 Jahre Gesundheitstradition, 170 Jahre Staatsbad und 120 Jahre Fernheizwerk!

Martin Schwarzenberg



# Groko und kein Ende?

Schon der Begriff „Groko“ ist albern. Meine Enkelin versteht darunter ein sächsisches Krokodil. Gemeint ist die Zusammenarbeit der beiden stärksten Fraktionen im Bundestag, die auf 55% der Stimmanteile kommen. Auch nicht sehr groß. Indessen ist die Problematik in unzähligen Talk-Shows und Kommentaren bis zum Abwinken analysiert worden. Trotzdem möchte ich noch ein paar Gedanken hinzufügen. Für die Neuzeit ist die Existenz von 7 Parteien im Bundestag ungewohnt. In Italien oder Israel ist das fast Usus und erweist sich bei der Regierungsbildung immer als kompliziert. Und die langen Sondierungen vor der Regierungsbildung zeigen das ja. Waren das noch Zeiten, als die

beiden großen Volksparteien das Sagen hatten und die FDP das Zünglein an der Waage war. In den USA messen sich traditionell Republikaner und Demokraten im Kampf um das Präsidentenamt. Nun führt uns die Wahl von Donald Trump zum 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten die Grenzen von Demokratie vor Augen. Dieser akzentuierte Narziß wurde demokratisch, d.h. mehrheitlich gewählt, ebenso wie die 94 Abgeordneten der AfD zum neuen Bundestag. Zur konstituierenden Versammlung hätte der lebensälteste Abgeordnete die Sitzung nach demokratischer Tradition eröffnen sollen. Mit „demokratischer“ Mehrheit wurde der AfD-Kandidat verhindert und der nach parlamentarischen

Dienstjahren älteste FDP-Abgeordnete zum Alterspräsidenten gewählt. So was gab es in der parlamentarischen Geschichte bisher nur einmal. 1933 verhinderten die Nazis Clara Zetkin als Alterspräsidentin des Deutschen Reichstages. Stefan Heym (PDS) wurde 1994 als Alterspräsident nicht verhindert, aber von den bürgerlichen Parteien so geschnitten, dass es schon peinlich war. Schauen wir mal, wie unsere Volksvertreter Verstand, politischen Anstand und Mehrheiten nutzen. Und dann gibt es ja immer noch die Auffassung, dass jedes Volk die Regierung bekommt, die es verdient (Tucholsky?). Oder, um es mit Brecht zu ergänzen, wenn eine Regierung mit ihrem Volk unzufrieden ist, muß sie sich ein neues wählen.

Dr. G. Ehlers

## Elsteraner Skisprung-Trainer auf dem „Zeigefinger Gottes“

Als sich am vorletzten Wochenende die Weltelite der Skispringer am Riesen-Bakken der „Heini-Klopper-Skilflugschanze“ in Oberstdorf im Allgäu traf, um die Weltmeisterschaften im Skifliegen auszutragen, hatte auch der Elsteraner Wintersportler Joachim Martin das Vergnügen, dieser atemberaubenden Weitenjagd an exponierter Stelle beizuwohnen.

Durch seinen jahrzehntelangen unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz als Trainer auf Vereins- und Verbands-Basis bei der Betreuung von Nachwuchs- bzw. Oldie-Masters-Springern hat er sich viele Verdienste erworben, welche den Verantwortlichen im Sächsischen wie auch im Deutschen Skiverband nicht ganz verborgen geblieben sind.

Der Erhalt der Akkreditierungskarte für die Skiflug-WM und der damit ermög-

lichte Aufenthalt im Springerlager war für Joachim Martin nach eigener Aussage sein bisher größtes sportliches Erlebnis!

Als Betreuer der Vorspringer bei zahlreichen skisportlichen Großereignissen in der Klingenthaler Vogtland-Arena sind ihm viele der heutigen Aktiven schon persönlich begegnet und auch im Trainer- und

Funktionärsbereich ist er inzwischen kein Unbekannter.

Deshalb war es für Joachim Martin schon ein großer Moment, unseren Richard Freitag und die anderen Weltklasse-Schanzenadler bei der unmittelbaren Vorbereitung zu beobachten und mit dem späteren norwegischen Weltmeister Daniel Andre Tande kurz vor dessen

Trainingsprung einen kurzen Plausch zu führen, wobei sprachliche Probleme mit Hilfe einiger englischer Brocken und verständlicher Gesten lächelnd überwunden wurden.

Und dass Joachim Martins gesamte Familie ebenfalls in den Zuschauermassen am Fuße des Riesenbakkens von Oberstdorf anwesend war, erfüllte ihn mit Freude und Stolz, wie er mir mit Begeisterung in der Stimme mitteilte!

Peter Leonhardt



Das vom Fernsehschirm abfotografierte Bild zeigt unseren Joachim Martin neben Weltmeister Tande aus Norwegen (links) im Aufwärmraum der „Heini-Klopper-Skilflugschanze“

# Mit dem Elsteraner Bürger-Bus unterwegs ... war der Leonhardt, Peter

„Wir brauchten früher keine große Reise...“ sang einmal der Rudi Carrell. Dabei kannte der den Bürger-Bus noch gar nicht, der heute aus dem Stadtleben unseres Staatsbades nicht mehr wegzudenken ist.

Ist er doch vor allem für unsere Senioren eine segensreiche Einrichtung zum Erhalt ihrer Mobilität! Doch um darüber zu schreiben, müßte man selber mal eine Runde mitfahren. Und da ich als Rentner nach Aussage meiner Redaktionskollegen ja genügend Zeit hätte, wurde mir diese Aufgabe übertragen! Dass ich mir allerdings den Tag raussuchte, an dem das Sturmtief mit dem doch sehr sanften Namen „Friederike“ Deutschland heimsuchte, konnte ich vorher nicht wissen!

Als ich vormittags am Rathaus in den Bus stieg, begrüßte mich der Lange, Christian und erzählte, dass er frühmorgens wegen der Straßenverhältnisse die Wagner-Straße nicht hochkam, jetzt gegen Mittag aber alles wieder o. k. wäre. Der Christian freut sich, dass neben dem Heyne, Dieter und dem Dr. Epperlein inzwischen weitere Kollegen das Fahrerteam verstärken, um die Fahrttage Dienstag, Donnerstag und Freitag abzusichern. Im Bürgerbus, welcher sonst in der Wagenhalle seinen Standort hat, garantieren 8 Sitzplätze und die Möglichkeit zum Stellen eines Rollstuhls oder Rollators eine gute Frequentierung. Digitalanzeige der einzelnen Haltestellen und die freundlichen Hinweise der Fahrer bieten den Fahrgästen einen guten Service, zudem auch der moderate Fahrpreis von 1,40 bzw. 2,20 Euro beiträgt. Ein Faltblatt – oder muß ich „Flyer“ sagen? – mit dem

Strecken-Netz und den Haltestellen-Abfahrtszeiten, welches auch detaillierte Hinweise enthält, von welcher Station aus wichtige Anlaufstellen erreichbar sind, ist im Bus erhältlich.

Startpunkt meiner Rundfahrt war wie gesagt der Kirchplatz, von wo aus das Rathaus mit seinen Behörden, unsere St. Trinitatiskirche, die Sparkasse sowie die Apotheke im Einzugsbereich liegen.

Die Haltestelle in der Lindenstraße ermöglicht den Zugang zu Arzt- und Zahnarztpraxen, Fußpflege und Physiotherapie-Einrichtungen. Passagiere erreichen bis zur Oberen Bärenloh, die Kesselstraße oder über die Untere Reuth und Obersohl bis zur Wendeschleife Sohl oder zum Bahnhof in Mühlhausen auch periphere Wohngebiete rings um den Kurort. Vogtland-Klinik und Klinik am Brunnenberg werden angefahren, um auch unseren Kurpatienten die Chance mobiler Tagesgestaltung zu ermöglichen.

Von innerstädtischen Haltestellen sind alle notwendigen Versorgungseinrichtungen sowie Tourist-Information bzw. die markanten Punkte wie Kurhaus, König-Albert-Theater, Soletherme, Albert-Bad und Badeplatz, aber auch Rosengarten, Gondelteich, Parkanlagen und Seniorenheime leicht zu Fuß zu erreichen.

Da ein Hauptklientel der Bürgerbus-Nutzer unsere Senioren bzw. Bürger mit Gehbehinderung oder sonstigen Leiden sind, werden die Haltestellen Am Kuhberg oder der Straße des Friedens sehr gut angenommen, „weil sie besonders älteren Bürgern mehr Teilnahme am öffentlichen Leben ermöglichen“, wie in den „Elsteraner Nachrichten“ zu lesen war.

Und der Lange, Christian und seine Kollegen freuen sich immer wieder über Dankesworte zufriedener Busbenutzer, wobei sich manche mit Handschlag vom Fahrer verabschieden und „Weiterhin gute Fahrt!“ wünschen.

„Manchmal muß man auch als Reiseleiter fungieren, wenn Urlauber, Kurgäste oder Ausländer um Rat fragen“, sagte mir der Christian und dass es ihm und seinen Kollegen Spaß und Freude mache, auch die ausgefallendsten Fragen zu beantworten.

Ich möchte am Ende meiner kleinen Rundfahrt betonen, dass ich bei allen befragten Fahrgästen nur Lob über diese segensreiche Einrichtung des Bürgerbusses erfuhr und die Hoffnung heraushörte, dass dieser noch recht lange in Betrieb bleibe.

Und dass sich die Bürgermeister von Bad Elster und Adorf mit einem Mittagessen bei den ehrenamtlichen Fahrern für ihren unermüdlichen Einsatz bedankten, zeigt doch, dass unserer Administration das Wohl ihrer Bürgerschaft am Herzen liegt!

## Falsche Jahreszahl

Auf der Titelseite unserer letzten Ausgabe Nr. 113 war im Artikel über die neue Albertihütte zu lesen, Oskar von Alberti habe von 1904 bis 1929 in Bad Elster gewirkt. Das ist falsch, denn der verdienstvolle Kurdirektor wurde bereits 1921 nach Dresden versetzt. Lesen Sie dazu auch „Ein Schwabe zu Nutz und Frommen Bad Elsters“ auf Seite 6.

M.S.



## Der Geschäftsführer der Sächsischen Staatsbäder GmbH Bad Elster – Bad Brambach, Gernot Ressler

### für Sie im Interview:



#### **Zur Person:**

Gernot Ressler, geboren am 5. Mai 1968, lebt mit seiner Frau Ingrid Ressler seit 2010 in Bad Elster.

Geschäftsführer der Sächsischen Staatsbäder GmbH (SSB) seit 2009

Vor seiner Tätigkeit bei der SSB: Seit 24 Jahren tätig in Vorstands- und Geschäftsführerpositionen in den Branchen Tourismus/Sportartikel- und Möbelindustrie, u.a. in der Schweiz, in England und den USA.

#### **ESA:**

Seit November 2009 arbeiten Sie als Geschäftsführer der Sächsischen Staatsbäder GmbH. Was waren in den letzten 8 Jahren Ihre wichtigsten Entscheidungen?

#### **Herr Ressler:**

Die Reorganisation und strategische Neuausrichtung im Jahr 2010. Wir haben uns entschlossen, zu den traditionellen Stärken zurückzukehren mit dem Fokus auf Gesundheit, Prävention und Kur in Verbindung mit den natürlichen Heilmitteln

Mineralheilwasser und Moor in Bad Elster und Radon in Bad Brambach. Das mit Abstand wichtigste Projekt für die Zukunft unseres Unternehmens war mit Sicherheit das neue Geschäftsfeld rund um die im September 2015 eröffnete Soletherme Bad Elster. Damit sprechen wir ein neues Gästeklientel an, mit dem Schwerpunkt Prävention und es ist uns gelungen, über 100.000 neue zahlende Gäste für Bad Elster zu akquirieren. Zu erwähnen ist mit Sicherheit auch die Ansiedelung des 4-Sterne-Hotel König Albert, mit 240 Betten und direkter Anbindung an das Therapie- und Wohlfühlzentrum Albert Bad.

Was uns besonders freut ist, dass durch die beiden Investitionen eine Frequenzerhöhung bei Beherbergungsbetrieben, der Gastronomie und im Einzelhandel erreicht werden konnte.

#### **ESA:**

2018 feiern wir 200 Jahre Gesundheitstradition und 170 Jahre Königlich Sächsisches Staatsbad Bad Elster. Was ist für Sie der Höhepunkt im Jubiläumsjahr?

#### **Herr Ressler:**

Es ist uns eine besondere Freude, gemeinsam mit unseren Partnern, der Stadt Bad Elster und der Chursächsischen Veranstaltungs GmbH dieses für die Gesundheitsbranche bedeutende Jubiläum zu begehen. Es wird Aktivitäten von Januar bis Dezember geben, wobei aus Sicht der SSB folgende besonders zu erwähnen sind:

1. Rhododendronfest vom 12. – 13. Mai, Offizieller Festakt und Eröffnung der 18. Chursächsischen Festspiele am 7. September 2018 und das absolute Highlight für die SSB wird der Gesundheits-, Präventions- und Sporttag am Samstag, 22. September 2018 sein. Dieser Groß-Eventtag wird zur Bühne für die

Anbieter aus dem Bereich Gesundheit und Prävention sowie Vereine aus dem Vogtland, welche der einheimischen Bevölkerung und unseren Gästen ihre Besonderheiten vorstellen.

#### **ESA:**

Mit der Regierungsumbildung durch den neuen sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer wurden die Weichen für die Zukunft neu gestellt. Welche Auswirkungen erwarten Sie damit?

#### **Herr Ressler:**

Grundsätzlich müssen wir hier in der Region den erfolgreich eingeschlagenen Weg fortsetzen. Mit der Unterstützung von unserem Landrat Rolf Keil sowie dem Mitglied des Sächsischen Landtages Herrn Heinz haben wir auch weiterhin eine starke Stimme in Dresden. Herr Staatsminister der Finanzen, Georg Unland und Herr Staatssekretär Hansjörg König waren in den letzten Jahren große Unterstützer der Sächsischen Staatsbäderregion. Eine herausragende Rolle hat auch unser langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender Herr Hansjörg König, und das freut uns besonders, dass er auch zukünftig dieses Mandat wahrnehmen wird. Wir sind uns sicher, dass wir auch zukünftig auf die Unterstützung der sächsischen Staatsregierung bauen können.

#### **ESA:**

Die Besucher- und Übernachtungszahlen waren nach der Eröffnung der Soletherme 2016 auf ein sehr hohes Niveau geklettert. Wie fällt Ihre Bilanz für 2017 aus?

#### **Herr Ressler:**

2016 war für Bad Elster ein herausragendes Rekordjahr. Es ist gelungen, die Nächtigungsanzahl im Zeitraum von 2013 bis 2016 um 22% auf 627.099 zu steigern und im privaten

Sektor konnten die Zahlen um 49% erhöht werden. Nach so einem außergewöhnlichen Jahr ist das darauf folgende immer sehr schwierig und wir hatten auch unsere Sorgen. Die abschließenden Zahlen für 2017 liegen derzeit noch nicht vor, aber wir können bereits jetzt wieder von einem sehr guten Jahr sprechen. Die Übernachtungen in Bad Elster werden im Privatbereich 2017 weiter ansteigen und es ist uns gelungen, die deutlich über dem Plan liegenden Gästezahlen der Soletherme Bad Elster weiter zu stabilisieren.

#### **ESA:**

Der Bau und der Betrieb der Soletherme ist aufgrund der hochgesättigten Glaubersalzsole sehr aufwendig. Welche Erfahrungen gibt es seit der Eröffnung?

#### **Herr Ressler:**

Die Nutzung der einzigartigen Sole war eine sehr große Herausforderung bei der Planung sowie beim Bau der Soletherme Bad Elster. Im laufenden Betrieb ist die Wartung der technischen Anlagen sowie der gesamten Badewassertechnik eine sehr große Herausforderung und bedarf einer kontinuierlichen Pflege. Da unsere Gäste das neue Angebot erfreulicherweise sehr positiv aufgenommen haben und gerne auch mehrmals wiederkommen sowie auch ein völlig neues Gästeklientel gewonnen werden konnte, befinden sich die Besucherzahlen deutlich über unserer Planung.

#### **ESA:**

Wieviele Mitarbeiter beschäftigt die Sächsische Staatsbäder GmbH derzeit und wie ist die aktuelle Stimmung in der Belegschaft?

#### **Herr Ressler:**

Wir beschäftigen rund 200 Mitarbeiter und sind sehr stolz auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, da diese mit ihrer Motivation, Engagement und Einsatzbereitschaft einen wesentlichen Faktor für die erfolgreiche Unternehmensentwicklung darstellen. Wir pflegen einen kollegialen Führungsstil mit klarem Fokus auf Kundenzufriedenheit und Qualitätssicherung. Als wichtig erachten wir auch eine adäquate Entlohnung, verbunden mit dem SSB-Mitarbeiter-vorteilsprogramm.

#### **ESA:**

Zum Neujahresempfang traten Bürgermeister, Generalmusikdirektor und Sie als Chef der Staatsbäder sehr einmütig und in guter Kooperation auf.

Wie ist die Atmosphäre unter den 3 wichtigsten Führungspersönlichkeiten, wenn hinter verschlossenen Türen verhandelt wird?

#### **Herr Ressler:**

Besonders wichtig ist, dass wir alle das gleiche Ziel haben. Wir möchten Bad Elster erfolgreich weiterentwickeln und die Wettbewerbsfähigkeit erhöhen. Nach außen hin geschlossen und stark auftreten und hinter verschlossenen Türen offen

und respektvoll die notwendigen Themen diskutieren.

#### **ESA:**

Was macht Ihnen bei Ihrer Arbeit die größte Freude und worüber ärgern Sie sich am meisten?

#### **Herr Ressler:**

Die größte Freude bereitet mit Sicherheit, dass sich durch die jahrelange harte Teamarbeit wirtschaftliche Erfolge eingestellt haben.

Ärgerliche Themen gibt es immer wieder, das ist ganz normal und es ist immer die Frage, in welchem Verhältnis es zu den positiven Themen steht.

#### **ESA:**

Möchten Sie unseren Lesern noch etwas mitteilen?

#### **Herr Ressler:**

Es freut mich besonders, dass man eine deutliche Stimmungsveränderung seit 2009 in Bad Elster spürt. Ich möchte mich persönlich bei allen herzlich bedanken, die mit Einsatz und Engagement einen Beitrag zu dieser positiven Entwicklung geleistet haben.

#### **ESA:**

Wir danken Herrn Ressler für das Interview und wünschen ihm viel Erfolg bei der Umsetzung seiner Vorhaben zugunsten unseres Staatsbades.

Das Interview führte  
Martin Schwarzenberg

#### **Aller guten Dinge sind drei**

Als ich 2014 nach einem Rückwandinfarkt zur Rehakur in der Klinik am Brunnenberg und 2015 nach einer Hüft-OP in der Paracelsusklinik das wirkliche Leben eines Kurpatienten erprobte, ahnte ich noch nicht, dass ich im vergangenen Jahr zum dritten Mal eine Elsteraner Kurklinik von innen erleben würde. Anlass war die erforderlich gewordene OP des anderen Hüftgelenkes am 9. Juni 2017. Bereits 10 Tage später wurde ich in der größten Klinik unserer Stadt zur Rehakur aufgenommen. Neugierig,

wie der Klinikalltag in einem Haus mit 470 Betten gestaltet wird, wurde ich positiv überrascht. Trotz der Größe des Klinikums mit verschiedenen Ebenen und Häusern herrschte überall eine angenehme, ruhige Atmosphäre, die von der natürlichen Freundlichkeit des Personals ergänzt wurde. Die Ausstattung und Sauberkeit des Zimmers mit Blick über das Kurzentrum ließ keine Wünsche offen. Die Verpflegung im großen Speisesaal war gut und abwechslungsreich. Die Therapiepläne waren sinnvoll gestaltet und in meinem Fall absolut fehlerfrei. Von allen Ärzten,

Schwestern und Therapeuten wurde ich ausgesprochen freundlich und individuell behandelt. Nach der stationären Rehakur begann das ambulante IRENA-Programm an der gleichen Klinik. Auch dabei machte ich nur positive Erfahrungen, so als nach 5 Wochen Laufzeit die Termine wegen der Rückkehr ins Arbeitsleben von vormittags auf nachmittags verlegt werden mussten. Fazit: Alle drei Kliniken kann man empfehlen und die größte schneidet überraschend gut ab!

Martin Schwarzenberg

# Ein Schwabe zu Nutz und Frommen Bad Elsters

Sein Dienstantritt zu Beginn der Kursaison 1904 stand unter einem ungünstigen Stern. Es war nicht etwa die Konstellation der Himmelskörper schuld daran, nein, aber gegen Ende der Saison ereignete sich etwas, was nicht nur die hiesigen Gemüter, sondern auch und vor allem die europäischen Fürstenhöfe in Aufregung versetzte: Ein Kurgast wurde aus Bad Elster entführt, ein weiblicher Kurgast. Doch nicht irgendein beliebiger Kurgast! Es war Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Louise von Sachsen-Coburg und Gotha, erstgeborene Tochter des Königs von Belgien, Leopolds II. Doch soll zur Entschuldigung von

Württemberg mit Adelsbrief vom 10. Januar 1807 für treue Dienste in den erblichen Adelsstand erhoben worden. Sein Vater, der General – er musste von den Enkelkindern Exzellenz genannt werden – wollte, dass sein Sohn Offizier werde. Oskar jedoch erlebte im Kadettenkorps mehrere Pleiten, in ihm steckte halt kein Soldatenblut. Seine Heimatliebe lebte er in Wanderungen auf die Alb aus, den Dienst mit der Waffe überließ er Anderen. Als talentierter Zeichner verewigte er in seinem Skizzenbuch nicht nur die schwäbische, sondern auch seine spätere Heimat Bad Elster. (Sein Zeichenblock ist heute noch im Familienbesitz.

Staatsbad Bad Elster mit seiner Person den ersten technischen Badedirektor erhalten (vor ihm waren es Offiziere, Rittmeister, Grafen etc.). Er sollte mit 17 Dienstjahren in dieser Position auch der dienstälteste Badedirektor werden. Seine Tätigkeit war segensreich für die Entwicklung des Staatsbades und auch des Ortes.

Die oben erwähnte Entführung war natürlich nicht das einzige und natürlich erst recht nicht das wichtigste Ereignis während seines Wirkens.

Gleich zu Beginn seiner Dienstzeit ließ er Prof. Dr. Paul Köhler (Ehrenbürger Bad Elsters), dem er persönlich außerordentlich verbunden war, nach Bad Elster kommen. Auch dem Sächsischen Königshaus stand er sehr nahe – Friedrich August III. war nicht selten sein Kaffeegast – ging jedoch zur beliebten Auerhahnjagd nie mit. Als Naturliebhaber war er eben kein Jäger.

Der Badedirektor war ein passionierter Naturfreund und Wanderer. So nimmt es kaum wunder, wenn er am Wochenende allein oder mit seiner Familie die angelegten Terrainwege erwanderte, die Unterstandshütten, die aufgestellten Ruhebänke inspizierte und montags gleich die Aufgabe erteilte, die festgestellten Mängel zu beseitigen.

In seine Dienstzeit fielen der Brand des Grandhotels „Wettiner Hof“ am 27. April 1907, doch nicht nur die Zerstörung, sondern auch der Aufbau des Palasthotels „Wettiner Hof“ 1909, parallel dazu der Bau des Albertbades, die Eröffnung des ersten Naturtheaters in Sachsen, die Errichtung der katholischen Kirche, um Kurgästen auch dieser Glaubensrichtung die Möglichkeit zu geben, ihren religiösen Verpflichtungen nachzugehen. Auch die Stiftung und Aufstellung des Königsdenkmals und der Bau des Theaterkomplexes mit angeschlossenem Logierhaus (Kurtheater und Sachsenhof) wurden von ihm befürwortet. Selbstverständlich konn-



Oskar von Alberti – er ist immerhin die Hauptperson unserer Geschichte – des neuen Königlichen Badecommissars festgestellt werden, dass die hohe Dame auch entführt werden wollte. Der Vorfall bekam dann auch noch einen amüsanten Beigeschmack, als bekannt wurde, dass Herr von Alberti am Abend zuvor die Prinzessin ins Albert-Theater begleitet hatte, in welchem – Gott, war das im nachhinein peinlich! – gerade Mozarts Oper „Entführung aus dem Serail“ zur Aufführung kam. Der kleine Kurort Bad Elster war plötzlich in aller Munde.

Doch zurück zur Person des Kurdirektors. Die Familie Alberti ist durch König Friedrich von

Seine frühzeitig begonnenen Tagebuchaufzeichnungen sind jedoch lt. eigener Verfügung nach seinem Tode ungeöffnet verbrannt worden.) Sein Studium an der Bergakademie Freiberg schloss er 1891 als Diplom-Bergingenieur ab, kam danach in den Staatsdienst, arbeitete in den Berginspektionen Zwickau und Chemnitz, danach in Oelsnitz/Erzgeb., bevor ihn die Sächsische Regierung 1904 mit dem Titel Regierungsrat zum Königlich-Sächsischen Badekommissar nach Bad Elster berufen hatte. Seine geologischen Kenntnisse befähigten ihn, das Vorkommen neuer Quellen und die Erschließung neuer Moorlager zu beaufsichtigen. Somit hatte das



te all das nicht aus Mitteln des Staatsbades realisiert werden, doch waren seine Verbindungen – er war ja immerhin königlicher Regierungsvertreter vor Ort – weitreichend, damit das Königsdenkmal als private Stiftung, das Kurtheater als Ergebnis einer bürgerlichen GmbH etc. regierungsseitig unterstützt werden konnten. Beim Floratempel (1909) und dem Naturtheater war das Staatsbad unterstützend beteiligt. Unter Einsatz seiner schwäbischen Schlaueit konnte er verhindern, dass das Königsdenkmal und die Flora-Skulptur im Ersten Weltkrieg für Kriegszwecke eingeschmolzen werden.

In der „vogtländischen Schreckensnacht“ am 9. April 1920 wollte Max Hölz u. a. das Staatsbad in Brand stecken, doch begnügte er sich bei Heranrücken der Reichswehr damit, den Badedirektor als Geisel mitzunehmen. Offensichtlich war aber von Alberti bei der

Flucht hinderlich, so ist er in Adorf wieder freigelassen worden.

Als Oskar von Alberti – zur eigenen, aber auch zur allgemeinen Überraschung – mitten in der Saison 1921 unerwartet zum Innenministerium nach Dresden versetzt wurde, haben die dankbaren Elsteraner ihren beliebten Badekommissar mit einem Festzug von der Elstermühle bis zum Badecafé würdig verabschiedet. Auf die ehrenden Worte der Festredner antwortete er: *„Ich danke Ihnen allen, die Sie mir zu Nutz und Frommen Bad Elsters so einmütig geschafft haben. Erfüllen Sie mir die Bitte, bringen Sie meinem Nachfolger ... dasselbe Vertrauen entgegen, das Sie mir in den langen Jahren bewiesen haben, dann bangt es mir nicht vor der Zukunft des Elsterbades. ...Ich weiß, Sie werden diesen meinen Wunsch mir erfüllen zum Wohle des Bades Elster. Lebt wohl!“*

Es war seine Anregung, am Kreuzungspunkt des Mühlhausener Kirchsteiges mit dem Bahnhof-Almweg eine Unterstandshütte zu errichten. Diese Idee wurde nach der Versetzung von Albertis von dem neuen Garteninspektor Max Haschke in die Tat umgesetzt und diese Hütte aus Dankbarkeit „Von-Alberti-Hütte“ genannt. Nach 1945 ist diese Hütte – anderen Schutzhütten ähnlich – verfallen. Doch dank dem Staatsforst ist sie 2017 wieder aufgebaut und – der Einfachheit halber – ganz schlicht als „Albertihütte“ betitelt worden. Trotz der Verkürzung des Namens denkt wohl kaum jemand daran, dass vielleicht der Ascher Bürgerschuldirektor Karl Alberti, Chronist des Ascher Bezirkes, Namensgeber dieser Schutzhütte gewesen sein könnte.

Géza Németh

(Unter Zuhilfenahme der unveröffentlichten Aufzeichnungen von Hans-Joachim von Alberti)

## Was mich sonst noch bewegt,

damit meine ich weder Bus noch Bahn, noch des Deutschen geliebtes Kind, das Auto.

Mein Vater, Heinrich Drechsler sen. hatte im Januar seinen 20ten Todestag, solche Gedenktage helfen hin und wieder über unsere Geschichte und Geschichten nachzudenken. Wir kamen als große Familie 1972 nach Bad Elster. Zu dieser Zeit war es alles andere als wünschenswert, einen neuen protestantischen Pfarrer in dem sozialistischen Bad der Arbeiter und Bauernklasse, als Neuzuzug in Bad Elster zu begrüßen. Wir haben das sehr, sehr deutlich gespürt. Von der Schule über unsere Mitbewohner im Umkreis bis hin zum Rathaus oder gar der Kreisleitung in Oelsnitz. Und doch hat er es geschafft, in Bad Elster so einiges zu bewirken.

Es war ein etwas längerer Prozess, aber mit seiner Toleranz gegenüber jedermann, seinen klaren Überzeugungen, seinem freundlichen Wort und offenen Ohr für alle, die mit ihm reden wollten, haben doch den

einen oder anderen Sozialisten ins Grübeln gebracht. Wie viele Lebens- oder Ehe Krisen er geschlichtet und über wie viele Menschen er seine schützende Hand gehalten hat, werden wir nie erfahren. Mancher hat mir erst nach seinem Tod bewegende Dinge erzählt. Als Vater hatte er nie viel Zeit für uns, aber von seiner Lebensweisheit, Geduld und Offenheit haben nicht nur wir Kinder und seine Enkelkinder, sondern auch viele Gäste und Einwohner von Bad Elster und den Nachbargemeinden sehr profitiert.

Er fehlt bestimmt nicht nur mir hin und wieder. Er konnte über fast jeden Stein im Vogtland eine Geschichte erzählen, er konnte aber auch dem härtesten Brocken Geschichten erzählen (und diese waren nur bedingt christlich) und er konnte diese zum Nachdenken bringen oder sogar weicher machen. Um aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft frei zu kommen, musste er schwören, er und seine Söhne werden nie wieder eine

Waffe in die Hand nehmen. Das hat uns sehr pazifistisch geprägt, und wir haben uns fast alle daran gehalten. Bei mancher harten Diskussion in der Schule oder auf dem Wehkreiskommando hat der Verweis auf den Schwur und die Verbundenheit zum Brudervolk den aggressivsten Gesprächspartner zur Ruhe gebracht.

Warum erzähle ich heute darüber? Mein Eindruck ist, solche Menschen sterben aus, die mit innerer Demut etwas zu sagen haben. Menschen, die trotz scheinbar unüberwindlichen Meinungsunterschieden immer wieder auf den Anderen zugehen. Menschen, die immer einen versöhnlichen Umgang mit dem anderen pflegen. Menschen, die mit einer Wertschätzung auf andere zugehen, egal ob Christ, Atheist, welche Religion, Hautfarbe oder Handicap der andere hat.

Falls Sie so einen Menschen treffen, verwöhnen und pflegen sie ihn, so etwas sind diese meistens nicht gewöhnt und ich glaube, diese Spezies stirbt aus.

Heinrich Drechsler

# Zornes-Adern statt Lachfalten...

## ...kriegt der Leonhardt, Peter schon am Jahresanfang

Beim morgendlichen Studium der Tagespresse könnte ich mich schon frühzeitig aufregen!

Ständig Meldungen über Wohnungs- und Garagen-Einbrüche, Diebstähle in Gartenlauben und Vereinsheimen, Brandstiftung in Hausfluren, gesprengte Briefkästen und Münzautomaten etc., etc!

Am nächsten Tag wird berichtet über Graffiti-Sprühereien, Nazi- und Antifa-Schmierereien, Aufschlitzen von Sattelzug-Planen, Diesel-Abzapfen auf Rastplätzen oder Auto-Knackereien sowie Reifenstechereien. Fahrrad-Diebstähle sind an der Tagesordnung und manches Sportgeschäft war schon öfters Ziel krimineller Banden!

Alkohol-Delikte schon tagsüber in den Innenstädten, Drogenschmuggel und Beschaffungs-Kriminalität auch in unserer Heimatregion beunruhigen zunehmend die Bevölkerung.

Und eine in den letzten Jahren politisch gewollte ständige Reduzierung der Polizeikräfte hat das Problem, daß ein gefaßter Täter von der Justiz schneller wieder auf freien Fuß gesetzt wird, ehe der Ordnungshüter sein Protokoll geschrieben hat!

Und nicht nur mir sträuben sich die Nackenhaare, wenn ich lese, daß ein Richter eine Jugendbande, welche sich für 26 Straftaten zu verantwor-

ten hat, mit einer „milden“ Strafe belegen und dabei „eineinhalb Auge“ zudrücken will!

Und wenn die schon mehrfach vorbestraften und unter Bewährung stehenden Täter mit Bagatell-Strafen davonkommen, weil der „Erziehungsgedanke“ im Vordergrund stehen soll, mag das verstehen, wer will – ich jedenfalls nicht!

Deshalb sollten wir uns nicht wundern, wenn diejenigen Wählerstimmen bekommen, welche eine radikalere Lösung befürworten!

Mein nächster Ärger entzündete sich an der Schlagzeile „Knutfeuer: Nicht jeder Baum darf brennen“. In diesem Artikel wird gemeldet, dass das „Fichten-Vernichten“ anscheinend im Vogtland zum Volkssport wird!

Dieses aus Skandinavien stammende Ritual der Weihnachtsbaumverbrennung soll laut Landratsamt als „Brauchtumsfeuer“ gewertet werden, weil es „positive Wirkungen auf das Ortsleben“ hätte!

Dieselbe Behörde verfolgt aber seit dem vorigem Jahr sehr strikt das Verbrennen von Gartenabfällen in Kleingartenanlagen, um dem Qualm entgegenzuwirken!

Nun brat' mir doch einer einen Storch (aber nicht auf einem Knutfeuer!) – welcher Gartenbesitzer, der

seit Menschengedenken sein dürres Astwerk verbrennt, wird verstehen, dass sein Tun strafbar ist, während ein Knutfeuer zur Traditionspflege hochstilisiert wird?

Zuletzt fällt mir noch eine Sache auf, die ich nicht nachvollziehen kann:

Bei den in wenigen Tagen beginnenden Olympischen Winterspielen in Südkorea werden unsere deutschen Sportler in schmucker Sportbekleidung an den Start gehen. Aber wer kann mir plausibel erklären, warum unsere Athleten „Germany“ statt „Deutschland“ auf ihren Trainingsanzügen tragen müssen? Also, ich weiß es nicht!

Will man damit Weltoffenheit demonstrieren oder schämt man sich gar, seine eigene Länderbezeichnung zu verwenden? Heißt es doch in unserer Nationalhymne „...für das deutsche Vaterland“ und selbst in der DDR-Hymne gab es die Textpassage „Deutschland einig Vaterland“.

Da ich eigentlich ein toleranter Zeitgenosse bin, möge mich wegen meiner Fragerei nun bitte keiner einer chauvinistischen Gesinnung bezichtigen, wenn ich mich als Deutscher eben besser fühle wie als „Germanyst“!

### IMPRESSUM:

Verantwortlich für den  
**ELSTERANER STADTANZEIGER**  
ist das Redaktionskollegium mit  
H. Drechsler, Dr. G. Ehlers,  
Ruth Fuchs, Peter Leonhardt,  
M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:  
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg  
Beuthstraße 1, Haus Linde,  
08645 Bad Elster,  
☎ 037437/3443 · Fax 53777  
e-mail: Kurheim-Linde@gmx.de

**Die nächste Ausgabe erscheint am  
1. Juni 2018**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet 1,50 € und wird frei Haus geliefert.

Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 5,25 € Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die nebenstehende Kontaktadresse. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das

Konto der Sparkasse Vogtland,

IBAN: DE78 8705 8000 3723 0028 45, BIC: WELADED1PLX

### Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name: .....

Anschrift: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.